Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 35/36 (1900)

Heft: 5

Artikel: XXVI. Generalversammlung der Gesellschaft ehem. Studierender der eidg. polytechn. Schule in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

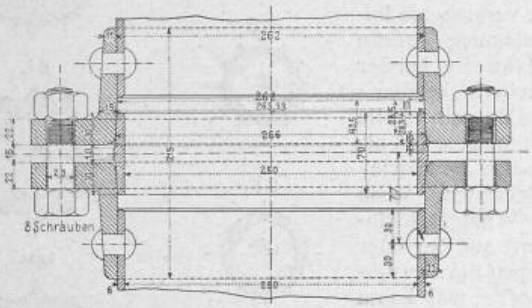
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterbrechung wird aufrecht erhalten werden können, ist abzuwarten. Dass solche Unterbrechungen nicht von der Kessel- und Maschinenanlage verschuldet werden, dafür scheint das Menschenmögliche gethan zu sein.

Immerhin lässt sich die Bemerkung nicht unterdrücken, dass unter den thermischen Motoren der Dampfbetrieb heutzutage nicht mehr so ausschliesslich das Feld beherrscht, wie vor einigen Jahren, ferner, dass die hier gewählte Anordnung nicht die einzig mögliche für Dampfbetrieb ist. Die einheitliche Festsetzung einer hohen Dampfspannung war für die Dampfmaschinen nicht von Belang, da ja die Möglichkeit einer Spannungsverminderung vorlag; für die Kessel ist sie insofern von Wichtigkeit, als dadurch die Grosswasserraumkessel in Nachteil kamen. Einschneidender wirkte die durchgängige Trennung von Kesseln und Maschinen: Heissdampfmotoren, Lokomobilen kamen hierdurch ausser Betracht, und das so interessante Problem des Für- und Ineinanderbauens von Kessel und Motor (Cylinder im Dampfdom, Erwärmen der Receiver, vielleicht gar der Cylinder durch Heizgase) erhielt nicht die Förderung, die es verdient hätte. Für Gas-, Benzin- und Petroleummotoren, Acetylen-Generatoren und dergleichen ist es als ein Vorteil zu betrachten, dass sie in letzter Stunde in die Annexe von Vincennes verwiesen wurden, wo ihre gerade in den allerletzten Jahren so wichtig gewordene Entwickelung viel freier zur Geltung kommen kann. Würde man von vornherein das Terrain in Vincennes für die Ausstellung vorgesehen haben, so hätte es sich vielleicht empfohlen, die ganze Kraftcentrale dorthin zu verlegen. Auch die elektrische Abteilung hätte dadurch an Interesse gewonnen.

Fig. 12.



Flanschenverbindung der Dampfleitungen. 1 : 6.

Sollte in einigen Jahren wiederum eine derartige Anlage zu schaffen sein, so würde sie sich voraussichtlich von der jetzigen ebensosehr unterscheiden, als diese von den früheren. Es empfiehlt sich, den Ausstellern ein möglichst freies Terrain zur Installation von Einzelanlagen zur Verfügung zu stellen; wenn der Platz vom grossen Verkehr auch ein wenig abgelegen ist, so wäre das kein Nachteil, da allzu zahlreiches Laienpublikum dem Betrieb nicht förderlich scheint. Die Vorschriften würden im wesentlichen auf den zu liefernden Strom und auf Sicherheitsmassregeln zu beschränken, im übrigen aber der Privatinitiative volle Freiheit zu lassen sein. Auf diese Weise würde der gerade bei Ausstellungen wichtige Vorteil erzielt werden, dass nicht nur Altbewährtes, sondern auch Neues, in der Entwickelung Begriffenes zur Geltung kommen könnte.

23. Mai 1900. *A. Weber.*

Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude der eidg. Alkohol-Verwaltung in Bern.

II. (Schluss.)

Die mit einem III. Preise bedachten Projekte sind auf Seite 47—49 dieser Nummer dargestellt: Nr. 11, Motto: Achteckiger Stern von HH. *Bracher & Widmer*; Nr. 53, Motto „Otto" von Herrn *Ernst Hünerwadel* in Bern. Die Beurteilung der beiden Projekte durch das Preisgericht ist aus dem in voriger Nummer abgedruckten Gutachten ersichtlich.

XXVI. Generalversammlung der Gesellschaft ehem. Studierender der eidg. polytechn. Schule in Zürich.

Dienstag den 5. Juni 1900 im «Hôtel de la Société des Ingénieurs civils de France» zu Paris.

III. (Schluss.)

Herr *G. Canet*, Präsident der „Société des ingénieurs civils de France" begrüsste die im Vereinshaus genannter Fachvereinigung versammelten Mitglieder der G. e. P. mit folgender Ansprache:

„J'ai prié votre Président de bien vouloir me donner la parole pendant quelques minutes seulement, afin de vous souhaiter la bienvenue au nom de la Société des ingénieurs civils de France.

Nous sommes très heureux, Messieurs les anciens élèves de l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich, de vous recevoir les bras ouverts, et de vous offrir dans notre hôtel la plus large et la plus cordiale hospitalité, mettant ainsi en application votre belle devise: „Un pour tous, tous pour un".

Si, en ce qui me concerne, mon cœur bat plus spécialement à l'unisson avec les vôtres, c'est qu'enfant de l'Alsace, je me souviendrai toujours comment votre hospitalier pays nous a accueillis en 1870-71. Ce n'est jamais sans une profonde émotion que j'évoque les douloureux souvenirs de cette époque et que je me remémore tous les dévouements que nous avons trouvés auprès de vos braves compatriotes. Je n'oublierai non plus jamais que c'est en Suisse, à ma sortie de l'Ecole centrale des Arts et Manufactures, que j'ai débuté dans la carrière d'ingénieur, au chemin de fer Porrentruy-Delémont, sous la direction de l'ingénieur Froté que bon nombre d'entre vous ont dû connaître.

J'ai contracté, pendant les deux années que j'ai passées dans votre beau pays de solides amitiés que le temps n'a fait que cimenter davantage.

C'est donc pour moi un devoir plus particulièrement agréable de venir aujourd'hui vous dire quelle importance la Société des ingénieurs civils de France attache au maintien des excellentes relations que nous entretenons depuis si longtemps avec votre Association. Nous suivons avec le plus grand intérêt les travaux de vos Membres et c'est un réel plaisir pour nous de pouvoir aujourd'hui étudier et admirer, à Paris même, les remarquables productions mécaniques et électriques que la Suisse a installées dans cette magnifique Exposition de 1900 qui synthétise admirablement le siècle qui finit.

Je termine en vous exprimant tous mes regrets, et ils sont sincères, de ne pouvoir, par suite d'un engagement antérieur, me rendre à votre aimable invitation ce soir. J'espère cependant me dégager assez à temps pour aller vous retrouver au Palmarium et vous serrer encore une fois la main, néanmoins j'ai prié un de mes prédécesseurs, M. Brull, de me remplacer et de vous apporter le témoignage de la profonde estime en laquelle vous tient la Société des ingénieurs civils de France.

Encore une fois, Messieurs les anciens élèves de l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich, soyez les bienvenus ici."

* * *

Hierauf folgte die Erledigung folgender geschäftlicher Traktanden:

2. Abnahme der Rechnung 1898-99 und Genehmigung des Budgets 1900/1901. Einstimmig beschlossen.

Der Antrag des Ausschusses betr. Aversalbeiträge:

80 Fr. für solche Mitglieder, welche 10 Jahre den Beitrag bezahlt haben;

60 Fr. für solche Mitglieder, welche schon 20 Jahre den Beitrag bezahlt haben;

wird ebenfalls einstimmig gutgeheissen.

3. Wahl der Ausschussmitglieder und der Rechnungsrevisoren: Auf Antrag des Herrn Max Lyon (Paris) werden

der Ausschuss und die Rechnungsrevisoren mit Akklamation auf eine neue Amtsdauer bestätigt.

4. Ort der nächsten Generalversammlung:

Auf Einladung und Antrag des Herrn Elskes (Lausanne) wird einstimmig beschlossen, die Generalversammlung 1902 in Lausanne abzuhalten.

Damit waren die geschäftlichen Traktanden erledigt.

Anschliessend hieran hielt Herr *Ch. Ed. Guillaume*, „Physicien au bureau international des poids et mesures", einen sehr interessanten Vortrag über die Fortschritte der Physik in den letzten 10 Jahren[1]). Am Schlusse des Vortrages führte Hr. Guillaume Versuche vor mit elektrischen Strömen hoher Frequenz.

Hierauf referierte Herr Ing. *Imfeld* über sein Jungfrau-Relief.

Beide Vorträge ernteten den wohlverdienten Beifall der Versammlung.

Herr Minister *Lardy* wohnte kurze Zeit der Versammlung bei.

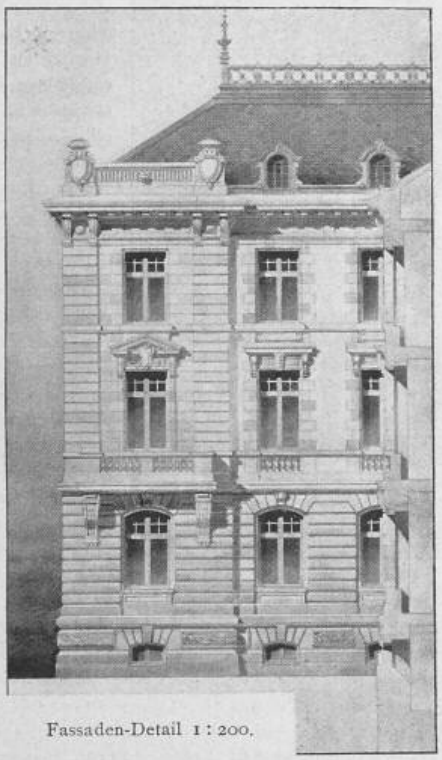
Es verdient hervorgehoben zu werden, dass trotz Weltausstellung und grosser Hitze die Generalversammlung seitens der Mitglieder gut besucht war.

Schluss der Generalversammlung 6½ Uhr abends.

Der Sekretär I. V.: *H. Wagner.*

Wettbewerb für ein eidg. Alkohol-Verwaltungsgebäude in Bern.

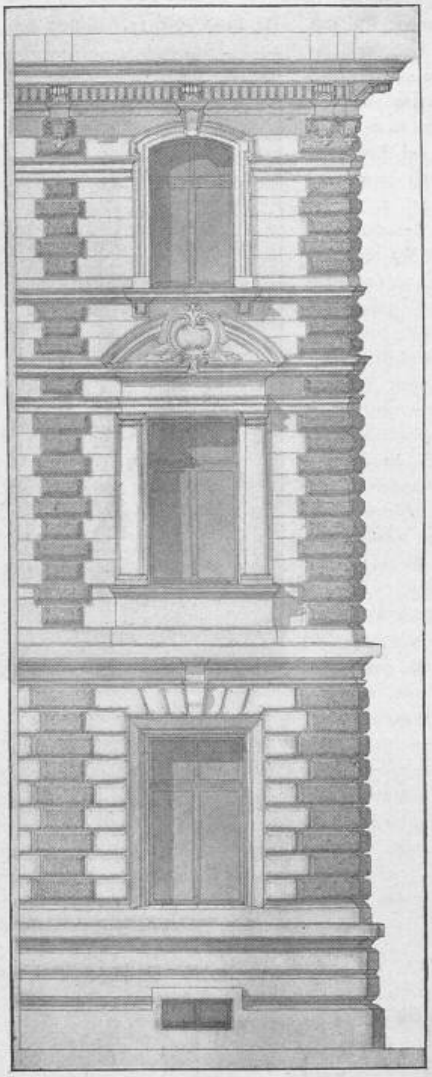
III. Preis. Nr. 11. Motto: Achteckiger Stern. — Verf.: *Bracher & Widmer*, Architekten in Bern.



Fassaden-Detail 1 : 200.

Wettbewerb für ein eidg. Alkohol-Verwaltungsgebäude in Bern.

III. Preis. Nr. 53. Motto «Otto». — Verf.: *Ernst Hünerwadel* Architekt in Bern.



Fassaden-Detail 1 : 100.

Konstruktion von Acetylenapparaten.

Es ist durch zahlreiche Untersuchungen, von denen besonders diejenigen von *Le Chatelier* und *Gerdes* zu erwähnen sind, festgestellt worden, dass ein Acetylenluftgemisch, welches 3,5 bis 87 % Acetylen enthält, explosionsfähig ist. Es müsste demnach eigentlich die Forderung aufgestellt werden, dass sowohl im Acetylen-Entwickler wie in der Gasometerglocke und in den übrigen Teilen der Anlage ein Gemisch, welches sich innerhalb dieser Grenzen bewegt, nicht entstehen kann.

Diese für die Praxis wünschenswerte und auch erreichbare Forderung ist jedoch zu extrem, als dass man sie kurzer Hand als Bedingung fassen könnte. Man muss zunächst für die Praxis feststellen, wie gross die Wahrscheinlichkeit einer Explosion unter diesen Verhältnissen ist und wie die Wirkung einer solchen sein würde. Da zeigt sich nun, dass bei Acetylenluftgemischen nach den Grenzen hin die Explosionskraft stark abnimmt, und die Wahrscheinlichkeit und Gefahr einer solchen so gering werden, dass man die Grenze für die Praxis erheblich näher aneinander rücken kann.

In einem an den Ausschuss des deutschen Acetylen-Vereins über die Konstruktion von Acetylen-Apparaten erstatteten Bericht (Zeitschr. f. Calciumcarbid-Fabr.) haben sich die HH. Dr. *Paul Wolff* in Berlin und Dr. *A. R. Frank* in Charlottenburg zu dieser für die Acetylen-Industrie so wichtigen Frage geäussert. Auf die Versuche von *Le Chatelier* und *Gerdes* hinweisend, wonach ein Mischungsverhältnis über 5—70 % Acetylen eine direkte Gefahr nicht zu bieten braucht, und die Vorgänge bei der Acetylenentwickelung, sowie die für eine Explosion vorliegenden Möglichkeiten erwägend, finden sie folgendes:

Bei der Acetylenanlage müssen der Entwickler, die Gasometerglocke und die Rohrleitung gesondert betrachtet werden. Wird eine Anlage das erste Mal in Betrieb gesetzt, so ist jedenfalls die Leitung mit Luft gefüllt. Das einzige Mittel, die Luft aus derselben zu entfernen, besteht darin, dass man *so lange Acetylen durchleitet*, bis die Luft verjagt ist. Man muss deshalb verlangen, dass bei der Inbetriebsetzung zunächst eine Zeit lang Acetylen durchgeleitet wird, und dass die Anlage erst in Betrieb genommen wird, bezw. die Flammen angezündet werden, wenn reines Acetylen entweicht. Es kann dies um so eher verlangt werden, als es sich hier nur um eine einmalige Prozedur handelt, da die mit Gas gefüllte

[1]) Siehe Schweiz. Bauztg. Bd. XXXV, Nr. 23 und 24: «Dix ans de science».